

Was ist ein Blog?



Von Bruno Stanek*

Um 1990 hat mich ein ehemaliger Mitstudent an der ETH zur Nutzung des E-Mail-Systems animiert, mit dem die Professoren als erste weltweit mit ihren Kollegen korrespondierten. Bald hatte ich einen eigenen Zugang und rühmte das neue Medium als die genialste Mischung von Brief und Telefon: weniger formell das eine und weniger flüchtig das andere. Dies erwies sich als das Geheimnis dafür, weshalb ich plötzlich wieder Kontakt zu Bekannten fand, welcher zuvor längst abgebrochen war.

Jeder Segen hat zwei Seiten. Es entstand die Möglichkeit, ohne Mehraufwand Wissenswertes gleich mit mehreren Freunden zu teilen. Aber was mit wem und mit wem nicht? In dieses Dilemma gerieten weltweit alle, die Qualität dank Disziplin bewahren wollten. Die Lösung bestand darin, sich ein öffentliches «Schaufenster» anzulegen, wobei sich jeder auf eigene Verantwortung mit Informationen bedienen kann, ohne sich über «unerwünschte Post» beklagen zu müssen. Nicht genug damit. Bald wurden «Freundeskreise» im System verkettet. Das «soziale Netzwerk» war geboren.

Erstaunlich für mich, wie viele wichtige Leute gleich dabei waren, und noch verblüffender, wer wie schnell wieder damit aufhörte.

Wohl aus den gleichen Erfahrungen, die ich selber gemacht hatte. Bald «musste» man bei mehreren Netzwerken dabei sein, die Quantität der Einträge stieg und deren Qualität sank. Binnen Tagen konzentrierte man sich wieder – wie früher – auf jene Links, bei denen der Originaleintrag nicht unter einem Sperrfeuer von leider meist dümmlichen Kommentaren verschüttet war. Ich zog ebenfalls meine Lehren daraus.

Den gleichen «zugewandten Orten», die schon früher die Nerven hatten, sich bei mir mit Unkonventionellem zu bedienen, steht nun mein Blog hinter der Unterschrift oben auf der Hauptseite von Stanek.ch zur Verfügung. Niemand muss – man darf. Täglich, wie das Wort zum Tag. Staunen bei mir darüber, wie die Qualität der Reaktionen gestiegen ist, wenn man diese nicht unnötig erleichtert. Hier ein paar Müsterchen, ausgewählt nach deren bleibender Aktualität, aber mit entsprechendem Datum:

5. 10. 2011: Grossbritanniens Aussenminister Hague über die Einführung des Euro: «Es war Wahnsinn, dieses System zu schaffen! Jahrhundertlang wird darüber als eine Art kollektiven Wahnsinns geschrieben werden. Die Eurozone ist ein brennendes Haus ohne Ausgang.» In der Schweiz warnten nur ganz wenige Parteien vor dem Schritt in den Abgrund, und ausgerechnet die grösste wird noch heute dafür gezeisselt.

3. 10. 2011: Kürzlich wurde mir nach der Blamage beim Spielabbruch im Schweizer Fussball ein ausgezeichnete Artikel zum Thema geschickt. Unter dem Titel «Was wir von Amerika lernen können» hiess es: «Was unsere Fussball- und Eishockeywelt nicht

hinkriegt, schafft Amerika mit Leichtigkeit: Ordnung im und ums Stadion. Von der US-Sportkultur können wir uns eine Scheibe abschneiden.» Nur: Welcher Eidgenosse, «der etwas auf sich gibt», will «ausgerechnet von Amerika» etwas lernen? Eben – das ist ja das Problem!

1. 10. 2011: Rotgrün wird nicht müde, mit lauter netten Argumenten die etwas weniger belastende Einwanderungspolitik der SVP zu hintertreiben. Wenn dann aber für all die Herbeigelockten Wohnraum geschaffen und täglich ein Quadratmeter Land verbaut werden muss, dann tun sie so, als ob nicht sie selber diesen Raubbau massiv gefördert hätten. Als Gipfel der Inkonsequenz fordern die Gewerkschaften gleichzeitig Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft! Und all dies immer mit der Gewissheit, von den Medien für keine Unlogik gescholten zu werden.

29. 9. 2011: Warum verlangt man nicht auch für den Atomausstieg einen Stresstest, so, wie von unseren Schweizer Kernkraftwerken, die uns seit Jahrzehnten rund 40 Prozent des Stromes ohne Abgase und Staumauer-Gefahren liefern, welche im Alpenraum schon Hunderten das Leben gekostet haben?

22. 9. 2011: Cloud Computing. Big Brother is watching you.

19. 9. 2011: Von Kernkraftwerken, die in jedem Land einen substantziellen Teil des Energiebedarfes decken können, verlangt man, dass sie auch bei Erdbeben, die nur alle tausend Jahre auftreten, höchstens unbedeutende Schäden davontragen. Solarkraftwerken, die bei schönem Wetter bestenfalls ganz wenige Prozent des Landesbedarfes liefern, ist es erlaubt, dass sie bei Hagelschlag, wie er durch-

aus alle zwei Jahre auftritt, wegen Totalschaden zu 100 Prozent ausfallen. Auf solche «Sicherheiten» wollen die Nachfolger der Maschinenstürmer von 1830 unsere Zivilisation aufbauen.

14. 9. 2011: Schwarmintelligenz in der Tierwelt macht Kleinsttiere intelligenter. Warum macht sie in der Politik aber dümmer? Weil destruktiver Egoismus nur in der Politik, aber nie in der Natur längere Zeit funktioniert.

12. 9. 2011: In unseren News gibt es ständig Spendenaufrufe wegen der Dürre in Ostafrika. Nur komisch, dass sich die Hungergebiete «zufälligerweise» mit dem Herrschaftsgebiet von «al-Shabaab» decken, also dort, wo der Terror der Islamisten regiert! Rundherum ist die Situation weit weniger gravierend. Warum berichten unsere Medien nie im Klartext darüber? Hat man Angst, unsere Hilfsbereitschaft könnte erlahmen, oder wir bekämen ein weniger schlechtes Gewissen wegen unserer «Schuld» dafür, dass es uns vorläufig noch besser geht?

13. 8. 2011: Wenn einmal ein genügend grosser Teil der Leute von der Fürsorge lebt, dann ist niemand mehr da, der die Arbeit macht – egal, wie viel Geld die Notenpresse druckt.

11. 8. 2011: George Orwell: In Zeiten der totalen Desinformation wird die Verbreitung der Wahrheit ein revolutionärer Akt.

* Der heutige Autor Dr. sc. mat. Bruno Stanek ist als Weltraum- und Astroexperte bekannt geworden. Heute führt er in Arth ein Fachbüro für Astrosoftware.

Im «Bote»-Forum schreiben regelmässig prominente Schwyzerinnen und Schwyzer. Sie sind in der Themenwahl frei und schreiben autonom. Der Inhalt des «Bote»-Forums kann, aber muss sich nicht mit der Redaktionshaltung decken. (red)